**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
**Band:** 42 (1948)
**Heft:** 11

**Artikel:** Israels Weg
**Autor:** Susman, Margarete
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-139133

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

selbst, der Prophet, hat dazu mitwirken dürfen, indem er in Gottes Auftrag nach dem belebenden Geiste rief.

Nicht nur das Feld der Gerippe sehen, sondern über ihm die Gottesfrage hören, zu diesem fragenden Herrn «Du» sagen, und zu diesem Du «Herr», das ist die echte prophetische Haltung. Juda hatte vor zweieinhalb Jahrtausenden solche Propheten. Hier ist die Gestalt des Propheten zum Hüter des Geistes Israels geworden. Das ist wohl *die* Form des Prophetischen, die Gott dann braucht und sucht, wenn Gemeinschaftsformen, auf denen einst ein Segen lag, durch Menschenschuld den Geist Israels verlieren und zu Feldern voller Gerippe werden.

*Bruno Balscheit.*

# Israels Weg*

Es hat sich in Schicksal und Lage des jüdischen Volkes seit dem ersten Erscheinen meines Buches eine Veränderung vollzogen, die dessen Grundanschauung in Frage zu stellen scheint: das jüdische Volk ist im Mittelpunkt seiner Existenz ein Staatsvolk auf festem Territorium, ein Volk wie andere Völker geworden. Und im Augenblick dieser entscheidenden Wandlung tritt es auch zum erstenmal seit Jahrtausenden als ein kriegerisches Volk hervor.

Gewiß: der in den Wehen und Wirren des Heute geborene kleine Staat ist nicht ein Staat wie andere Staaten. Dies winzige Rumpfgebilde eines Staates mit den riesigen Machtstaaten der heutigen Welt zu vergleichen, wäre zum Lachen, wenn er nicht das Siegel auf eine der furchtbarsten Tragödien der Menschheitsgeschichte wäre. Es geht diesem Staat nicht um Macht, nicht um räumliche Ausbreitung; er hat auch den bescheidensten Teil des mit eigener Mühsal erarbeiteten Landes zu seiner Verwirklichung angenommen; es geht ihm in ihm allein um die Wahrung und Stärkung eines lebendigen Zentrums, von dem aus das Volk nach der grauenvollsten Zerstörung seiner Geschichte sich wieder neu auferbauen kann. Es geht ihm darum, den wenigen Überlebenden der Katastrophe, die verlassen über die Erde irren, eine Zuflucht, eine Heimat, ein Stück festen Bodens unter den Füßen zu geben. Daß eben gegen dies nicht nur verständliche, sondern selbstverständliche, nicht politische, sondern menschliche Verlangen die Schutzmacht selbst und alle Nachbarvölker sich gewaltsam zur Wehr setzen, weist wie alles in seiner Geschichte darauf hin, daß es im Kampf gegen Israel nie um ein Mehr oder Minder an Macht oder Ausbrei-

* Vorwort zur zweiten Auflage des Hiobbuches von Margarete Susman. Wir freuen uns, daß dieses wichtige Buch im Mai dieses Jahres im Steinberg-Verlag in zweiter Auflage erschienen ist, und möchten unsere Leser erneut auf das ganze Buch hinweisen. Red.

tung, daß es, was auch an politischen oder wirtschaftlichen Motiven mitwirken möge, in ihm immer um den gesamten Bestand, um das Sein des Volkes selbst geht.

Das neue kleine Staatsgebilde, das wie das biblische Israel in doppeltem Sinn aus der Wüste aufgestiegen ist: aus der in heißer Arbeit bezwungenen räumlichen Wüste und aus der chaotischen Wüste der Völkerwelt, hat sich denselben alten, nicht nur für das Volk geheiligten Namen gegeben, der als heiliger für eine allem Staat entgegengewandte und übergeordnete Wirklichkeit steht; es hat sich damit den Namen gegeben, der noch eben jedem Einzelnen des Volkes als Zeichen der Schmach, der Aussonderung und Ausrottung aufgedrückt worden ist; es hat damit klar seine Doppelstellung unter den Völkern bestimmt: als Staat eines Volkes, das von je und für immer unter einem anderen Gesetz als dem der Völkerwelt steht, das so zu jeder Zeit von der Völkerwelt aus als ein ihr Fremdes verneint wird. Nicht zufällig und nicht nur als Mitte zwischen Ost und West steht darum der winzige neue Staat auch heute wieder im Mittelpunkt der Kämpfe, ist er zum Zünglein an der Waage des Weltgeschehens geworden, an dem sich Krieg oder Friede der Welt entscheidet. Das ist wahrlich keine Auszeichnung; es ist ein unerbittliches Schicksal, eine unerbittliche Forderung.

Ist in Israel als Staat diese Forderung noch lebendig? Ist sie in dem, was sich dort begibt, noch als gründende zu erkennen? Es ist mehr als nur begreiflich, es erscheint als Vollzug einer bitteren Notwendigkeit, daß nach den das Menschliche sprengenden Erfahrungen der jüngsten Zeit, über die die Welt so rasch zur Tagesordnung übergegangen ist, eine im Krieg zum Krieg erzogene Generation sich in einer leidenschaftlichen und heroischen Widerstandsbewegung erhoben hat; es ist nicht minder begreiflich, daß die Jugend eines Volkes, das sich erneut von allen Völkern und am schmerzlichsten von der Macht selbst, für die es im Krieg sich in freier Hingabe eingesetzt hat, im Stich gelassen sieht, gegen die Übermacht der zur Feindschaft aufgepeitschten Nachbarvölker sich mit Waffengewalt zur Wehr setzt — daß so in beidem das heutige Israel in einer ihm wesensfremden Form sein Eigenstes verteidigt.

Aber mit dieser kriegerischen Verteidigung wie mit dem Staat, der sie erfordert, hat doch das Volk ein Stück des ihm fremden Chaos in sich selbst hineingezogen und damit, schwerer noch als seinen äußeren, seinen inneren Bestand gefährdet. Es hat mit dieser Lebensform teil an den blutigen Verirrungen und Verzerrungen der ihm selbst zutiefst widerstrebenden Völkerwelt; es hat teil am Fluch des Nationalismus, teil an der wachsenden Erstarrung des Lebens, an dem apokalyptischen Erkalten der Herzen, in dem das Leben der Menschheit erkaltet. Kann in einer solchen Wirklichkeit das messianische Erbe noch verwaltet

werden? Ist in ihr — es ist dieselbe Frage — die Verwirklichung des einfach Menschlichen noch möglich?

Es ist nur ein kleiner Teil des Volkes, der zentrale stellvertretende Teil, der so, um sein Dasein ringend, in unabsehbarer Tragik gezwungen ist, sich mit den Mächten zu verschwistern, gegen die er kämpft. Der größere Teil des jüdischen Volkes, der außerhalb des Kampfes steht, kann den Kämpfenden nur dadurch helfen, daß er in seiner größeren Stille die Klarheit des Blickes nicht verliert, daß er, über alles Einzelgeschehen und alle Einzelverwirklichung hinweg, die großen Zusammenhänge festhält, in denen sie in der Geschichte des Volkes stehen und daß er so in der großen Trauer, mit der er die Taten und Opfer des Krieges begleitet, dem ewigen Erbe des Volkes die Treue wahrt. Nur so kann der vom Krieg Verschonte neben den sich für sein Volk Opfernden treten. So aber *muß* er neben ihn treten, muß er ihn, dem in der Verstrickung des Kampfes der Blick in das Ganze verstellt ist, selbst vertreten.

Und vom Ganzen aus gesehen weist alles im heutigen Geschehen darauf hin, daß die aus der Verzweiflung entsprungene Haltung und Lösung dieser Generation nur die eines vergänglichen Augenblicks sein kann. Die wahre, von der Geschichte selbst immer erneut dem Volk aufgezwungene Aufgabe ist heute wie je, nur dringlicher als je, die Vertretung einer übernationalen Friedensordnung, auf die das Ganze der Weltentwicklung als auf die allein rettende Entscheidung hinzielt. Heute wie in jeder Zeit der Überflutung durch ein Weltgericht ist es die Bestimmung des jüdischen Volkes, über der versinkenden Welt in die Arche eingeschlossen, die einen Keim alles Lebendigen birgt, der Taube mit dem Ölzweig entgegenzuharren, die das Sinken der Wasser anzeigt, in der Hoffnung auszuharren und zu überdauern.

*Margarete Susman.*

# Geheimnis und Gebot

(Zu *Leo Baecks* 75. Geburtstag)

## I.

Im Wintersemester 1899/1900 hielt der große protestantische Dogmenhistoriker *Adolf Harnack* an der Universität Berlin 16 Vorlesungen vor Studierenden aller Fakultäten über «Das Wesen des Christentums», die dann zu Beginn des neuen Jahrhunderts als Buch herauskamen und seitdem ihren Weg durch die gebildete Welt gemacht haben. Bald darauf, im Jahre 1901, erschien in der Breslauer «Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums» eine eineinhalb Bogen starke Auseinandersetzung mit dem schnell berühmt